

**25. Katalanistentag, 21. – 24. September 2016, Bamberg**

## **Sprachwissenschaftliche Sektion**

### **Sprachwandel aus kognitiver und soziolinguistischer Perspektive: Norm und Identität. Der Fall des Katalanischen**

Sektionsleitung: Benjamin Meisnitzer (Universität Mainz) & Josep Martines (Universität d'Alacant)

Sprachwandel ist ein komplexer Prozess, der im Spannungsfeld von Kognition und kommunikativen Bedürfnissen der Sprecher stattfindet. Es handelt sich folglich um das Ergebnis der permanenten Anpassung an Veränderungen der kommunikativen und kognitiven Notwendigkeiten der Sprecher. Die Sprecher haben individuelle Meinungen über Sprachen und Varietäten. Diese Meinungen entscheiden über die kommunikativen Funktionen und auch Wertigkeiten der Sprachen; dies spiegelt sich schließlich auf der pragmatischen Ebene wider. Zugleich werden einem Menschen im Identifizierungsprozess die eigene Individualität, die sozialen Gruppenbedingungen, die eigene weltanschauliche Orientierung und die Zugehörigkeit zu einer Sprachgemeinschaft bewusst.

Es bietet sich daher an, neben der soziolinguistischen Betrachtung auch die dabei auftretenden kognitiven Prozesse zu beachten und auf den verschiedenen Ebenen zu analysieren. In diesem Kontext ist sowohl die Frage nach der Haltung der Sprecher zu ihrer Sprache als auch die davon ableitbare sprachliche Identität von Bedeutung, um das Verhältnis von Sprache, Kognition und Gesellschaft analysieren, interpretieren und beschreiben zu können. Die präskriptive Norm fungiert hierbei als Referenz und gleichzeitig als Bindeelement für Sprachwandeltendenzen auf der temporalen, gesellschaftlichen, funktionalen und territorialen Ebene. Die sprachliche Norm spielt folglich eine zentrale Rolle im Hinblick auf die Konstruktion und Kohäsion der Sprachgemeinschaften und der Repräsentation, die diese – intern immer heterogen – von sich selbst haben und vermitteln.

Dieses stetige Spannungsfeld zwischen Vielfalt, Norm und Wahrnehmung der eigenen Identität hat zu interessanten Identitätsbildern sowohl in einer globalen Perspektive als auch im europäischen Kontext und besonders im Hinblick auf die Katalanophonie geführt. Um dieses komplexe Problemfeld greifbar zu machen, ist ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz unverzichtbar, um Norm, Sprache und Identität in der Gesamtheit zu erfassen. Die Sprachwissenschaft kann hierzu ihren Beitrag durch die Beschreibung der Haltung der Sprecher zu ihrer Sprache, der Repräsentation und Darstellung der Sprache in Form von konkreten sprachlichen Realisierungen und Diskursen, die die Sprecher und Schreiber produzieren, leisten. In unserer Sektion geht es daher um die Beschreibung des Wandels des modernen Katalanischen angesichts unterschiedlicher konkurrierender Varietäten für eine präskriptive Norm innerhalb derselben Sprachgemeinschaft. Es geht um die Beschreibung und Analyse der bevorzugten Realisierungen bzw. Verwendungen geprägt von der identitären Frage im Gegensatz zu allgemeinen Entwicklungstendenzen der Sprache. Soziolinguistische, aber auch kognitive Überlegungen, dürfen gerne bei den Analysen miteinfließen.

In den Untersuchungen sollte also der Sprecher beziehungsweise die Sprachgemeinschaft im Zentrum der Analyse stehen, da das Verhalten der Sprecher entscheidend für das weitere Schicksal einer Sprache ist. So ist auch der Sprachkontaktprozess zwischen dem Spanischen und dem Katalanischen von Interesse, da sich ein häufiger oder ein seltener Gebrauch einer Sprache ergeben

kann; durch Prozesse des Sprachwandels kommt es also bezogen auf die dominante und die dominierte Sprache zu unterschiedlichen Folgen.

Wir bemühen uns um eine möglichst vielseitige Herangehensweise an das Thema und begrüßen den Dialog zwischen unterschiedlichen Schulen und Sichtweisen; am Ende will die Sektion auch einen Beitrag zur Sprachwandelforschung leisten, der den soziolinguistischen Besonderheiten der katalanischen Sprachgemeinschaft in ihrer Heterogenität und Vielfalt Rechnung trägt. Natürlich ist ein solches Vorhaben nur unter Berücksichtigung der Sprachgeschichte möglich, weshalb wir auch diachrone Beiträge zum Thema besonders begrüßen.

### **Zugesagte Referenten:**

Josep Nadal Farreras (Universitat de Girona)

Miquel-Àngel Pradilla Cardona (Universitat Rovira i Virgili)

Ramon Sistac Vicén (Universitat de Lleida)

Der Katalanistentag möchte den wissenschaftlichen Nachwuchs, der zum Katalanischen forscht, in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion besonders einbeziehen. Zudem wird eine Vernetzung unter etablierten und angehenden Wissenschaftlern gefördert. Über Beiträge von Nachwuchswissenschaftlern freuen wir uns daher besonders.

Bitte schicken Sie Ihr Abstract mit ca. 500 Wörtern an die Sektionsleiter Benjamin Meisnitzer ([bmeisnit@uni-mainz.de](mailto:bmeisnit@uni-mainz.de)) und Josep Martines ([jspmartines@gmail.com](mailto:jspmartines@gmail.com)) bis spätestens zum 15. Mai 2016.

### **Bibliographie**

- Ferrando, Antoni (1985): "Presente y futuro de la normalización lingüística en el País Valenciano", *Revista de filología románica*, 3, 35-46
- Ferrando, Antoni (2005): "Les Regles d'esquivar vocables: una qüestió d'història cultural, de filologia i de sociolingüística històrica", *Estudis romànics*, 27, 227-234.
- Kristiansen, Gitte & René Dirve (2008): *Cognitive Sociolinguistics: Language Variation, Cultural Models, Social Systems*, Berlin, Mouton de Gruyter.
- Martines, Josep & Brauli Montoya (2012): "Monocentrism vs. pluricentrism in Catalan". In Augusto Soares da Silva, Amadeu Torres & Miguel Gonçalves (eds.), *Línguas Pluricêntricas. Variação Linguística e Dimensões Sociocognitivas*, Braga, Universidade Católica Portuguesa, 185-195.
- Nadal, Josep M. (2005): *La Llengua sobre el paper*, Girona, CCG Edicions.
- Nadal, Josep M. (2009): "Languages and Frontiers. A question of Maps", in: Junyent Maria Carme (eds.): *Transferences. The Expression of Extra-linguistic Processes in the World's Languages*, Eumo Editorial, Vic. 57-74.
- Nadal, Josep M. (2015): "Language, Normative and Identity", in: Sabaté, Flocel (Hg.): *Conditioned Identities – wished for and unwished for identities*, Bern, Peter Lang. 33-48.
- Pradilla, Miquel Àngel (2015): *La Catalanofonia : una comunitat del segle XXI a la recerca de la normalitat lingüística*, Barcelona, Institut d'Estudis Catalans.
- Pujolar, Joan (2009): "Els reptes de la llengua catalana", *L'Avenç*, 350, 41-49.
- Pütz, Martin & Justyna A. Robinson & Monika Reif (eds.) (2014): *Cognitive Sociolinguistics. Social and cultural variation in cognition and language use*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins.
- Sistac, Ramon (1993): *El ribagorçà a l'alta Llitera: els parlars de la vall de la Sosa de Peralta*, Barcelona, Institut d'Estudis Catalans.
- Sistac, Ramon (1998): "El procés d'estandardització i el català nord-occidental". In *Un món de*

*llengües. Actes de les V-IX Jornades de Sociolingüística de La Nucia (Marina Baixa), Alcoi, Ed. Marfil, 275-280.*

Soares da Silva, Augusto & Amadeu Torres & Miguel Gonçalves (eds.) (2012): *Línguas Pluricêntricas. Variação Linguística e Dimensões Sociocognitivas*, Braga, Universidade Católica Portuguesa.